Liturg.
728
t

Liturg.
728t

Liturg. 728 t =

F. C. Fulda. 1806.
Aus Chr. Fel. Weißens Bibl.
(Katal. p. 48. № 590.)

Lowe

III, 425

Geistliche

Lieder

nebst

einigen veränderten

Kirchen-Gesängen,

von

Johann Friedrich Löwen.

Greifswald,
gedruckt und verlegt von A. F. Röse.
1770.

144 B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

Durchlauchtigsten

Herzogin und Frau,

Frau

Louise Friederike,

Regierenden Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin,

gebohrnen Herzogin zu Würtemberg-Stuttgard,

meiner gnädigsten Herzogin und Frau.

Durchlauchtigste Herzogin,
Gnädigste Herzogin und
Frau!

Ew. Durchl. sind weit von der Verachtung entfernet, mit welcher die Grossen unsers Vaterlandes auf die Dichter ihrer Nation herab sehen. Die Kenntniß der aus-

ländischen Litteratur, welche Höchstdieselben mit der Litteratur der Deutschen so glücklich verbinden, habe ich jederzeit mit stiller Verehrung geschätzet. Wenn die schüchterne deutsche Muse, sollte sie auch nur Kleinigkeiten singen, sich des Beyfalls einer so erhabenen Kennerin schmeicheln darf; wie vorzüglich muß dann nicht der Beyfall seyn, den Ew. Durchl. derjenigen Poesie widmen, die den Lüsten der Grossen eben so wenig, als den Leidenschaften

der

der Geringen schmeichelt, die ihre Bestimmung jenseit des Grabes setzet, und allein von dem göttlichen Feuer der Religion begeistert wird. Ew. Durchl. sind von der Würde, der Vortreflichkeit und dem Nutzen derselben auf das vollkommenste überzeugt (*). Alle andre Poesie muß an den Thoren des Grabes zurück gelassen werden; diese allein kann mit uns in die Unsterblichkeit

(*) The Guardian 51. Stück.

übergehen. Sie wird nicht vergessen werden, wenn man der Sonne und des Monds nicht mehr gedenkt; sie wird nimmer sterben, sondern das Maaß der Ewigkeit, und der rühmliche Ehrgeitz des Himmels seyn.

Ich darf es daher ganz dreiste wagen, diese geistliche Lieder Höchstdero Beurtheilung zu unterwerfen. Auch die veränderten Gesänge unsrer Liturgie, die ich den Liedern angehängt habe, werden von Höchst

denen=

denenselben gnädigst aufgenommen werden, da wir uns Gottlob! dem Zeitpunkt immer mehr nähern, wo man auch von dieser Seite für die Würde unsers Gottesdienstes Achtung hat. Möchte an Ew. Durchl. doch die Verheissung erfüllet werden, die den Verehrern der Frömmigkeit von dem Stifter der Religion selbst versprochen ist. Ich wünsche diese Verheissung eines langen Lebens Höchstdenenselben, und Höchstdero Durchl.

 Herrn

Herrn Gemahl, unter dessen gesegneten Regierung wir alle glücklich sind, mit der tiefsten Ehrerbietung, womit ich ersterbe

Ew. Herzoglichen Durchl.

unterthänig-treu-gehorsamster
Johann Friedrich Löwe.

Vorrede.

Diese Lieder sind der allgemeinen Erbauung gewidmet. Es war daher eine poetische Sprache nothwendig, die freylich eben darum nicht die leichteste ist, weil die Grenzen von dem faßlichen und leichten zu dem Platten und Niedrigen so leicht überschritten werden. Ein Fehler, den viele geistliche Lieder-Dichter begangen haben, und noch täglich begehen. Selbst in der Wahl der biblischen Ausdrücke,

cke, in der Einkleidung derselben, worauf es bey Liedern, die für den größten Haufen geschrieben sind, am meisten ankömmt, muß man behutsam verfahren. Freylich gewinnt man von Seiten der Ueberzeugung, und selbst des Rührenden ungemein, wenn man seine Sätze mit Worten der heiligen Schrift, und zwar mit solchen unterstützt, die fleißigen Bibel-Lesern am bekandtesten sind: aber, wie gesagt: alles kömmt auf eine gute Wahl an, bey der man sich nemlich aller Figuren, und alles Schmucks der Morgenländischen kühnen, Bilderreichen, und ungewöhnlichen Gleichniß-Sprache enthalten muß.

Wo

Wo könnte der geistliche Lieder-Dichter, ausser dem Pathetischen, das in dem Styl der Propheten herrscht, mehr Stoff, seine Lieder auszuschmücken, finden, als in den Psalmen, wo durchgehends eine männliche, feurige, rührende, oft auch sanfte, einschmeichelnde und leichte Poesie herrscht. Welche Empfindung muß sich seiner Seele nur beym blossen Lesen derselben, und bey Bewunderung der Schönheiten bemeistern, womit David und Assaph ihre Lieder veredelt haben.

Diejenigen alten und neuern Kirchen-Lieder, die, wenn ich so reden darf, einen Biblisch-poeti-

schen

schen Schmuck haben, sind daher die vorzüglichsten; und man wird unter den zwar rauhen und unharmonischen, doch kernhaften und starken, Gedankenvollen und gedrungenen Liedern **Luthers**, und den correctern des **Gerhard** und einiger andern wenige finden, denen dieser Schmuck mangeln sollte.

Welche sanfte Schwermuth herrscht in dem bekandten, zwar höchst uncorrecten Liede: **An Wasserflüssen Babylon.** Diese schöne Elegie des 137 Psalms ist mit so viel Empfindung, in einem so wimmernden Ton, und mit solcher melancholischen Sanftmuth geschrieben, daß man sehr grossen Antheil

an den Schicksalen der Israeliten nimmt, die David hier bejammert.

Welche Zuversicht, welches Vertrauen auf Gott, und welche Stärke des Nachdrucks in dem alten Lutherischen Gesange: **Eine feste Burg ist unser Gott.** Von dieser Seite betrachtet, sind unsre alten Kirchen-Lieder vortreflich. Allein es fehlet den meisten an gewissen Zierrathen, an dem poetischen Schmuck, da sie doch einmal Poesien seyn sollen; oft auch an dem Schicklichen, oder dem Wohlanständigen, und man weis, wie sehr die Spötter gewohnt sind, unserm ganzen Gottesdienst desfalls Vorwürfe zu machen.

Hier-

Hierauf sollten unsre Verbesserer der alten Kirchen-Gesänge hauptsächlich sehen. Daß unsre Gesangbücher dieser Verbesserung bedürfen, ist schon längstens gesagt, und kein Zweifel mehr. Es ist wahr, und was wollen wir die Mängel unsrer Vorfahren leugnen? die allermeisten Kirchen-Lieder sind, so wie sie gegenwärtig in unsern Gesang-Büchern stehen, noch bey weiten nicht so vorzüglich und vollkommen, als sie seyn könnten, und billig seyn sollten. Das leztere läßt sich sehr leicht aus der erhabenen Würde unsers Gottesdienstes schliessen. Und daß sie es werden könnten, braucht gar keines Bewei-

weises, da unsre Dichtkunst sich gegenwärtig einer Vollkommenheit nähert, woran es ihr vor einigen funfzig Jahren noch fehlte. Wenn die Verbesserung unsrer Kirchen-Lieder auch nur aus der einzigen Ursache nothwendig wäre, um viele Spötter mit ihrem Hohn, den sie zuweilen äussern, zu Boden zu schlagen, so wäre diese Ursache schon wichtig, und für die Ehre unsers Gottesdienstes interressant genug.

Herr Pastor Liebich schreibt zwar in der Vorrede zu seinen geistlichen Liedern: "der Witzlinge und „Spötter wegen, die die veralte„ten Gesänge spotten, möchte ich „nicht eine Feder ansetzen. Das

„soll mir, heist es, unvergeslich seyn, „wenn ich hören werde, daß ein „Spötter und Freygeist durch ein „neu geändert Kirchen-Lied ein „neues Herz wird bekommen ha- „ben"? Nein, das nicht! Aber er wird eben dadurch, weil diese Kirchen-Lieder schlecht, und dem Geschmack seiner Zeit nicht angemessen sind, immer mehr zur Verachtung des äusserlichen Gottesdienstes bewogen, eben so als durch die Anhörung einer schlechten Predigt. Der Herr Pastor hegt noch verschiedene andre unrichtige Meynungen: Hauptsächlich, wenn er behauptet, daß die gar schlechten Lieder nie das Vorrecht der Kirchen-Gesänge erlangt

langt haben; oder, wenn er den Vorschlag thut, auch das Matte und Schlechte in den Kirchen-Liedern nicht zu ändern, sondern unten durch Noten die alten und dunkeln Redensarten zu erklären. Das hiesse aber eigentlich einen Commentarium über die Gesänge machen, und nicht: die Gesänge verbessern.

Ich war anfangs willens, die ganze Abhandlung des Herrn Pastor Liebich durchzugehen, indem ich mir gerade das Gegentheil von demjenigen zu behaupten getraue, was er geschrieben. Allein, nach dem was Herr Pastor Schlegel

bereits zu seiner Widerlegung gesagt hat, wäre es überflüßig.

Daß es vielen unsrer Gesänge an den Wohlanständigen fehlet, beweisen einige Weyhnachts-Lieder, die in unsrer Liturgie stehn. Wie elend, abgeschmackt und unschicklich ist nicht die Strophe eines bekannten Abend-Liedes, das schon Gellert zum Beweis unanständiger Ausdrücke angeführt hat.

Allein, wie, und von wem müßte diese Verbesserung geschehen? Die Art und Weise derselben liegt in dem Vorwurf dieser Lieder selbst. Sie sind doch einmal Poesien, ly-

 risch,

risch, und zum Singen entworfen. Folglich müste die Poesie des Styls nicht ganz vernachläßiget werden. Und die erste Sorgfalt eines critischen Verbesserers unsrer Kirchen-Gesänge würde sich über die poetische Schreibart erstrecken. Alle unschickliche, der Majestät Gottes unanständige, allzu einfältige, und oft in das comische fallende Ausdrücke müssen getilget, und in Ansehung der Sprachrichtigkeit alle Sorgfalt und Strenge bewiesen werden. Es giebt auch in manchen Liedern, die von Paul Gerhard nicht ausgenommen, einen gewissen

Ueberfluß, den wir nicht dulden
sollen,

So ungern auch die Worte weichen
wollen.

Alles dies Ueberflüßige, Wiederhohlte, oft am unrechten Orte zweymal gesagte müste weggestrichen, und vornehmlich auch die Harmonie des Reims besser als in den meisten Kirchen-Liedern beobachtet werden. Alle Hanß Sächsische Kirchen-Lieder, das so unharmonische: **Warum betrübst du dich mein Herz**, nicht ausgenommen, müsten entweder ganz umgeschmolzen, oder aus dem Register der Kirchen-Gesänge getilget wer-

werden. Z. E. dem alten Kirchen-Liede: **Wenn mein Stündlein vorhanden ist**, fehlt bey allen seinen vortreflichen Gedanken noch viel an seiner Vollkommenheit. Man findet unter andern sehr platte und niedrige Ausdrücke, als: **Wenn ich soll fahrn meine Strasse. Mein Gewissen thut mich nagen.** Unrichtige Reime, z. E. **Sohn und thun.** Harte Elisionen, z. E. **G'wissen** statt **Gewissen. Gedenk'n**, statt **Gedenken. Mein Seel** statt **meine Seele. Mein Sünd**, statt **meine Sünden.** Verworfne Constructionen, z. E. **Herr Jesu deine Wunden roth**, statt: **Herr**

Jesu, deine rothen Wunden.
Wiewohl auch dieser Ausdruck nicht müste geduldet werden, weil der Verfasser dieses Liedes den Ausdruck **roth** blos des Reims wegen gebraucht hat. Der Anfang der letzten Strophe:

So fahr ich hin zu Jesu Christ,
Mein Arm thu ich ausstrecken.

ist platt, unschicklich, und ein falsches Bild, das wenigstens dem gemeinen Mann einen wunderlichen Begrif vom Sterben geben muß.

Allein eine Haupt-Schwierigkeit liegt in der Simplicität des Ausdrucks. Diese Simplicität, die in

in so manchen unsrer Gesänge glücklich hervor steht, und die auch bey dieser Art Gedichte um so vorzüglicher und nothwendiger ist, da die Gesänge dem Unwissenden sowohl als dem Gelehrten, und dem Einfältigen eben so deutlich als dem Klügsten seyn müsse, und auf ein jedes Herz eine gesegnete Würkung machen sollen, muß das Haupt-Augenmerk eines Verbesserers seyn. Viele glauben diese Simplicität zu erreichen wenn sie platt und niedrig weg schreiben. Allein, sie ist gewis von einer grossen Schwierigkeit. Es giebt bekanntlich so gar ein gewisses Erhabene, das in der Simplicität des Ausdrucks be-

steht. Die Psalme sind voll davon, und für Leser, die mit den poetischen Schönheiten bekannt sind, wären Exempel überflüßig. Diejenigen Stellen in einem Liede, die uns so leicht dünken, die nur nachläßig scheinen hingeworfen, und von keiner Meister-Hand gezeichnet zu seyn, die sich unsrer Herzen geradezu, gewiß, und leicht bemeistern, und von denen man glaubt, daß man sie selbst eben so leicht, und mit denselben Ausdrücken habe sagen können, sind für den Verfasser immer die schweresten, und das wahre Kennzeichen der Simplicität des poetischen Styls.

Allein, nun kömmt es auf die Haupt-Frage an: Wer könnte diese Verbesserung unternehmen? Man kann ein sehr gutes, redliches, frommes Herz, und die beste theologische Kenntniß haben, und doch sehr schlecht schreiben; am allerwenigsten ein guter Dichter seyn. Eine Verbesserung die sich ein geistliches Consistorium allein vorbehielt, würde freylich noch lange keine poetische Vollkommenheit erhalten. Männer, die sich bereits der Welt als Dichter gezeigt, dabey ein redliches Herz, und das wahre praktische Christenthum besitzen, das nicht in müßigen Speculationen, sondern in der reinen,

ungeheuchelten Ausübung aller Pflichten der Religion besteht, solche Männer sind es allein, die an der Verbesserung unsrer Kirchen-Lieder mit Eyfer, Treue und Seegen arbeiten würden. Ich kann mir keinen ehrwürdigern, keinen zufriednern Mann denken, als einen Dichter der seine Muse diesem, einer ganzen Religion geheiligten Geschäfte widmet. Mich deucht, ich sehe ihn, wie er itzt bey dem Anfange seiner Arbeit sich vor dem Thron Gottes im Staube windet, um einen erleuchteten Verstand, um ein gebessertes Herz, und um alle Schätze der Weisheit zu demjenigen flehet, von dem alle gute Gaben

ben zu uns herab kommen. Ich fühle seine ganze Begeisterung. Sein Herz ist voll von den Wundern der Gottheit; und ein innerlicher Trieb, seine ganze poetische Seele der ersten und ältesten Bestimmung der Dichtkunst, der Religion zu heiligen, reißt ihn mit Freuden zu seinem Geschäfte. Ich sehe ihn oft verbessern, und von dem Gefühl der Güte Gottes durchdrungen, nichts als seine eigene Empfindungen in Liedern ausdrücken.

Ich fühle es, daß ich in den gegenwärtigen Liedern diese meine eigne Empfindung auszudrücken gesucht; und der Vorwurf, daß

ein

ein Dichter, der durch komische Gedichtchen einigen Beyfall zu erwerben getrachtet, seine Muse nicht auch dem edelsten Vorwurf der Poesie heiligen könne, wird mir von unsern bekannten guten Kunstrichtern wol nicht gemacht werden. Sie sind es auch, deren Urtheil über die geänderten alten Kirchen-Gesänge mir schätzbar seyn soll.

Ich erinnere mich in des Herrn Pastor Lappenbergs gedruckten Vorschlägen zur Verbesserung der alten Kirchen-Lieder gelesen zu haben, daß man in Absicht auf die Construction und Richtung der Worte nicht zu ängstlich seyn müs-

se.

se. Er hat nicht ganz unrecht, wenn diese Richtung nur nicht zu widersinnig, zu läppisch ist. Aus diesem Grunde hoffe ich auch für diese Stelle in einem veränderten Weyhnachts-Gesange:

Liegt, daß wir werden reich und
groß,
Arm in der Krippe hier.

Verzeihung zu erhalten: Inzwischen bleibt es immer eine Freyheit, zu der man nur aus Noth seine Zuflucht nehmen muß; die man wol einmal; aber auch gewiß nicht mehr entschuldiget, und von der unser poetisches Insect übeln Gebrauch machen würde.

Die Versicherung, auch an meinem Theil etwas nicht ganz unwürdiges zu der nöthigen Verbesserung unsrer Lithurgie beygetragen zu haben, soll die gröste Zufriedenheit für mich seyn.

Rostock, im Januar 1770.

Vertrauen auf Gott.

Melodie. Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

Auf dich allein verlaß ich mich,
Gott, meine Zuversicht!
Der mir, empört mein Hasser sich,
Trost in die Seele spricht.

Auf Mächtige sollt' ich vertraun?
Der Schwache wird ihr Raub.
Verflucht sind, die auf Menschen baun,
Und alles Fleisch ist Staub!

Des Tages bet ich, Herr! zu dir
Voll Inbrunst, still, und gern;
Und auch des Nachts schrey ich; Sey mir
Herr! nicht mit Hülfe fern.

Du sendest sie von jener Höh,
Wo du allmächtig thronst;
Im Lichte, das ich dunkel seh,
Von Ewigkeiten wohnst.

Dein Wort, und Wahrheit ist dein Wort,
Spricht Hoffnung in die Brust.
Hab, spricht es, hab an jedem Ort
An Gott nur deine Lust.

Trau betend ihm, und du empfängst
Nur hier, sonst nirgend Ruh.
Er wog mit Vater-Händen längst
Dir Glück und Leyden zu.

Nimm, was er giebt, und murre
nicht:
Auch Unglück sey dir werth.
Es macht dich klug; hat deine Pflicht
Dich mehr als Glück gelehrt.

Wohlan, so wil ich dir allein,
Allmächtiger! vertraun!
Dein Antlitz suchen, und mich freun,
Dein Antlitz bald zu schaun.

Gebet nach dem Salomo.

Sprüchwörter, Cap. 30, v. 7. 8. 9.

Willst du, daß ich den rauhen Pfad
Des Lebens länger trete;
So leite mich nach deinem Rath,
Und höre, was ich bete.

Laß dein Gesetz mir Tag und Nacht
Des denkens Richtschnur bleiben;
Und was mein Hertz nicht frömmer macht,
Aus meinem Herzen treiben.

Ruhm, Hoheit, alles ist ein Rauch,
Ein Fallstrick zum Verderben!
Gleich andern Menschen müssen auch
Der Erde Götter sterben.

Laß mich abgöttisch, ihnen nie
Voll blinden Wahn anhangen.
Nach dir, mein Gott! Laß spät und
früh,
Laß einzig mich verlangen.

Laß, denn du fluchst dem frommen
Schein;
Prüfst Herzen, nicht die Mienen;
Laß mir die Wahrheit heilig seyn,
Und dir mit Freuden dienen.

Die Wahrheit bleibe für mein Herz,
Voll himmlischen Vergnügen,
Die schönste Pflicht; und auch im
Scherz
Laß meinen Mund nicht lügen.

Ich bitt um keinen Ueberfluß
Der Güter dieser Erden.

Mit Ekel füllt uns ihr Genuß,
Mit Sorgen und Beschwerden.

Voll Geitz nach Gütern die vergehn,
Und gierig im Geniessen,
Seh ich oft vor des Armen flehn
Des Reichen Herz verschliessen.

Zu satt möcht' ich, auch kühn wie er,
Dank zu vergessen wagen,
Und voller Stolz: Wer ist der Herr?
Im wilden Taumel fragen.

Gern, Vater! will ich bis ans Grab
Den Kelch der Prüfung trinken:
Nur, Vater! laß mich nicht hinab
Zur tiefsten Armuth sinken.

Ich möchte sonst aus blinder Wut
Auf Elend Schande häufen,
Und mich an meines Nächsten Gut
Aus Dürftigkeit vergreifen.

Gib

Gieb mir, o Herr! ein mäßig Brodt!
Gieb fröhliche Gedanken!
Auch für das Antheil meiner Noth
Laß mich dir kindlich danken.

Mein Trost in dieser Prüfungs-Zeit
Herr! sey ein beßres Leben.
Dann wird die weiche Menschlichkeit
Nicht vor der Zukunft beben.

Der Christ, der hier in Thränen säet,
Der ärndtet dort in Freuden.
Nichts soll mich, denn die Welt vergeht,
Von dieser Hoffnung scheiden.

Gebet und Danksagung.

Du rufst mir zu mit Worten voller
Liebe:
Gib mir, mein Sohn! gieb mir dein
Herz!
Ich weyh es dir, und alle seine Triebe!
Zeuch jeden, Vater, himmelwerts.

Laß deinen Geist beständig in mir
bleiben;
Er lehre mich, was dir gefällt:
Entreisse mich, da Sünden ihn ver-
treiben,
O Gott! den Sünden dieser Welt.

Er segne mich mit Weisheit aus der
Höhe;
Denn alle Weisheit, Herr! ist dein!

Er helfe mir, so oft ich zu dir flehe,
Mein gläubig Abba! kräftig schreyn.

Es mag die Welt nach Schätzen sinnreich schmachten;
Ich will, wie mir dein Wort befiehlt,
Nur nach dem Schatz, der ewig dauert, trachten,
Und den nicht Glück und Tod uns stiehlt.

Du bist allein mein erstes, bestes Denken:
Zu dir, Herr! fleh ich um Verstand!
Willst du mir dann vom Irdischen was schenken;
So nehm ichs froh aus deiner Hand.

Erhalte nur in Dürftigkeit und Seegen,
Mein schwaches Herz im Glauben fest!

Denn glücklich ist auf allen seinen Wegen,
Der Mann, der sich auf Gott verläst!

Er weis; sein Gott, der liebreich mit uns handelt,
Hemmt einst des Unglücks Ungestüm!
Und ob er gleich in finstern Thälern wandelt,
Scheut er sich nicht: — Gott ist bey ihm!

Geht er durchs Feur; so wehrt der Gott des Guten,
Daß ihn die Flamme nicht ergreift,
Und tobt das Meer; so bändigt er die Fluten,
Damit ihn nicht die Fluht ersäuft.

Ihm dichtet er ein feines Lied. Er singet:

Gott ist mein Ruhm! Ihm lob ich
gern!
Und sein Gesang der durch die Wolken
dringet,
Ist lieblicher Geruch dem Herrn.

Auch ich sing' ihm! Will lebenslang
ihm singen,
Denn er hat Grosses mir gethan!
Denn als mich jüngst des Todes Strick
umfiengen,
Da rief ich seinen Nahmen an.

Herr! rief ich: Laß erhört mich
vor dich treten!
Wer danket einst im Tode dir?
Und er vernahm mein Schreyen und
mein Beten;
Und sandte seine Hülfe mir!

Wenn um mich her der Hasser gift-
ge Rotten
Auf meinen Untergang sich freun;
Mein Unglück sehn, und meiner Tu-
gend spotten.
Wird ihre Rotten Gott zerstreun.

Mit Haufen wird das Unglück auf
sie kommen,
Denn sie bestehn nicht im Gericht!
Gesegnet ist der sichre Weg des From-
men;
Allein der Weg des Bösen nicht;

Drum laß mich, Herr! nicht von
dem Pfade wanken,
Der Weisheit, Heyl und Leben ist!
Dann sollen dir auch meine Psalter
danken,
Daß du mein Gott und Helfer bist.

Der

Der Lob-Gesang Mariä.

Melodie. Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

Mein ganzes Herz erhebt den Herrn,
Und freut sich seiner Macht!
Sing' ihm, mein Geist! er hat an dich
Von Ewigkeit gedacht.

Sein Vater-Auge sah herab
Auf meine Niedrigkeit.
Erzähle, werdendes Geschlecht,
Sein Lob zu aller Zeit.

Der Enkel mache mein Geschick
Dem spätsten Enkel kund,
Und seelig, seelig preise mich
Der jungen Säugling Mund.

Denn

Denn groß ist Gott! Sein Ruhm
ist schön,
Allmächtig, was er spricht!
Was er an mir gethan, das faßt
Des Weisen Tiefsinn nicht.

Und von Geschlechte zu Geschlecht
Thut er den Frommen wohl;
Erbarmt sich unser! Seines Ruhms
Sind Erd und Himmel voll.

Er nimmt, der starke Zebaoth,
Die Starken sich zum Raub!
Den Stolzen, schrecklich ist der Herr,
Zermalmt sein Arm wie Staub.

Den Wütrich stürzet er vom Thron
In seines Lasters Lauf;
Und setzt, ihn preißt das fromme Land,
Den frommen Fürsten drauf.

Der Arme schreyt zu seinem Gott;
Und hülfreich höret er;
Und sättigt ihn mit Ueberfluß,
Und läst die Reichen leer:

Auf ihn verläst Israel sich!
Wer sollt' ihm nicht vertraun!
Erbarmend wird er auf sein Volk,
Das er erwählte, schaun.

Und er erfüllt den grossen Eyd,
Den er den Vätern schwur.
Der Väter Asche sing' ihm Lob!
Lob sing' ihm die Natur!

Mein ganzes Herz erhebt den Herrn,
Und freut sich seiner Macht!
Sing' ihm, mein Geist! er hat an dich
Von Ewigkeit gedacht.

In

In Creutz und Trübsal.

Mel. Wer nur dem lieben Gott läßt walten.

Gott, wann erquickt dein süsser Friede
Dies Herz, das keinen Frieden hat!
Ich netze, ganz von Seufzern müde,
Mit Thränen meine Lager-Statt,
Und bete: Herr! vernimm mein Schreyn,
Und heile mein verdorrt Gebein.

Wie lange willst du mein vergessen?
Du schlägst; und ich verschmachte schier.
Soll ich mein Brod in Trübsal essen?
Es sey --! Auch Trübsal kömmt von dir.
Nur lehre mich Gelassenheit
Auch in der längsten Prüfungs-Zeit.

Was

Was hilft es, daß ich ängstlich klage!
Blieb je des Höchsten Hülfe fern?
Sind nicht des Menschen längste Tage
Nur eine Spanne vor dem Herrn?
Sein Zorn währt einen Augenblick;
Und ewig, ewig unser Glück.

Dies Glück wird dem gewiß erscheinen,
Der kindlich ihm vertrauen kann;
Denn nur am Abend währt das Weinen,
Die Freude bricht am Morgen an;
An jenem Morgen, unserm Freund,
Wo keine Nacht uns mehr erscheint.

Wo sich des Unmuths Pforten schliessen;
Und Trost das welke Herz erfrischt;
Und Thränen, die wir hier vergiessen,
Gott selbst von unsern Wangen wischt;

Wo die, die sich des Unrechts freun,
Umsonst: deckt uns, ihr Hügel! schreyn.

Dann wird das stolze Glück der Feinde
So schnell wie leichte Spreu verwehn:
Dann werden meine falschen Freunde,
Die Hiobs-Tröster, schamroth stehn!
Ihr Mund ist glatt, ihr Sinn ist Streit;
Und Heucheln ihre Freundlichkeit.

Was hilft es, Herz! daß du dich quälest;
Sey ruhig; harr auf deinen Gott!
Bey Trübsals-Stunden, die du zählest,
Zähl auch das Ende deiner Noth;
Und halte dem in Demuth still,
Der dich durch Beydes prüfen will.

Trost bey der Führung des heil. Geistes.

Melodie. Auf meinen lieben Gott.

Auf meinen Gott verläst
Mein Herz sich ewig fest!
So oft ich im Gebete
Hin vor sein Antlitz trete,
Wird, auf mein kindlich Schreyen
Mich seine Hülf' erfreuen.

Sein Geist, der heilig heist,
Gibt Zeugniß meinem Geist:
Ich sey, obgleich voll Sünde,
Erwählt zu seinem Kinde;
Und soll dereinst im Sterben
Auch seinen Himmel erben.

Gedanke, welcher mich
Zufrieden spricht! Wenn dich
In kummervollen Tagen
Welt, Feind, und Zweifel plagen;
So laß dir diesen Glauben
Nicht Welt und Kleinmuth rauben.

Sind Leyden dieser Zeit
Wol werth der Herrlichkeit,
Der ich, jenseits der Erde
Mich einst erfreuen werde?
Nur dem ist sie bereitet,
Den Gottes Geist hier leitet.

Du Geist des Vates! Geist,
Den Christus dem verheißt,
Der betend ihn begehret,
O sey auch mir gewähret!

Regiere meine Seele,
Daß sie nie wank' und fehle.

Versiegelt bin auch ich,
Geist Gottes, ja durch dich,
Auf jenen Tag der Freuden,
Wo, frey von Schmerz und Leyden,
Der Unschuld, die hier weinet,
Ihr Rettungs-Tag erscheinet.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Nach dem Sirach im 50 Cap. v. 24. 25. 26.
Melodie. Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

Nimm deine Psalter, Volk des Herrn!
Und singe deinem Gott!
Ihn loben Sonn und Morgenstern,
Und Element und Todt!

Sein Nahm' ist mächtig, wenn er spricht,
Und schrecklich, wenn er dräut:
Er winkt; und eine Welt zerbricht,
Und steht, wenn er gebeut.

Ihm leben wir, ihm sind wir todt,
Ihm, der uns Leben gab!

Er wog uns Freuden, wog uns Noth
Mit Vater-Händen ab.

Er segnet uns, und krönt das Jahr
Mit Ueberfluß allein;
Und will, was er den Vätern war,
Auch uns, auch uns noch seyn!

Ach, nimm den Geist der Freudigkeit
Nicht aus des Christen Brust!
Nur wer in dir sich recht erfreut,
Hat an Gesetz auch Lust.

Gott, unser Schild und grosser Lohn,
Dein Friede krön' das Land!
Stütz unsers frommen Fürsten Thron,
Und segne jeden Stand!

Erhör uns, Herr! dein Antlitz seh
Dein Volk das Amen! spricht.
Und sey uns gnädig, Herr! und geh
Mit uns nicht ins Gericht.

Nimm deine Psalter, Volk des Herrn!
Und singe deinem Gott!
Ihn loben Sonn und Morgenstern,
Und Element und Todt!

Paßions-Lied.

Melodie. O Haupt voll Blut und Wunden.

Lamm Gottes, das geduldig
Die Last der Sünde trug,
Lamm Gottes, das unschuldig
Der Zorn der Rache schlug,
Lamm Gottes! — ach, mein Glaube
Folgt dir nach Golgatha,
Hier sing ich, tief im Staube,
Dir mein Hallelujah!

Ich will an deinem Creutze,
Du Keltertreter, stehn;
Und hier die schnöden Reitze
Der Welt-Lust übersehn.
Wie wird bey deinem Leyden,
Bey deiner Schmach und Pein,

Die Welt mit ihren Freuden
In meinen Augen klein!

Wenn sie, auf Trug beflissen,
Der Sünde Reitz erhebt,
Und Nachreu in Gewissen,
Und Angst in Busen gräbt,
Wenn mich die Wunden schmerzen,
Die tief die Sünde schlägt;
So werde meinem Herzen
Dein Creutz-Tod eingeprägt.

Wenn sterbend meinen Sinnen
Die letzte Kraft gebricht,
Wenn heisse Thränen rinnen,
Und Herz und Auge bricht;
So lindre voll Erbarmen
Erlöser, meine Quaal,

Und führe mich, mich Armen,
Durchs öde Todes-Thal.

Dem Lamme, das erwürget,
Und auferstanden ist,
Dem Mittler, der gebürget,
Bezahlt hat, und vergißt.
Dem Gotte, dessen Werke
Der Erdkreyß fühlloß sah,
Sey Preiß, und Ruhm, und Stärke
Dank, und Hallelujah!

Oster-Lied.

Entreisse dich dem Sünden-Staube,
Mein Geist, den Gottes Hauch beseelt!
Nun weiß ich vest, an wen ich glaube,
An den, der ewig mich erwählt;
Der mich geliebt, da ich noch wider-
strebet;
Der für mich starb, und auferstand,
und lebet.

Er lebt, der Heiland meiner Seele
Der Stifter meiner Seeligkeit!
Er gieng aus seiner Grabes-Höhle
Froh, wie der Sieger aus dem Streit.
Tod, du verlohrst den Stachel in dem
Kriege,
Und Belial, wo blieben deine Siege?

Er lebt! Triumph, und Heyl, und Stärke,
Und Hallelujah diesem Sieg!
Groß sind die Wunder seiner Werke!
Man singt mit Freuden von dem Sieg,
Vom Sieg des Herrn in der Gerechten Hütten,
Den Himmel hat sein Arm für uns erstritten.

Er lebt! Auch ich soll ewig leben,
Nicht immer die Verwesung sehn;
Wenn einst der Erde Veste beben,
Dann soll ich wieder auferstehn;
Allmächtig wird mein Staub sich wieder sammeln,
Und dieser Mund verklärt ein Loblied stammeln.

Dies Wunder faßt allein der Glaube;
Sein Wort verheißt es, dem wir traun:
Der Herr will einst aus diesem Staube
Mir diesen Körper wieder baun:
Befreyt vom Schmerz, dem Antheil unsrer Erden,
Soll er verklärt, und Engeln ähnlich werden.

Ich selbst, kein Fremder soll ihn schauen
Von Angesicht zu Angesicht;
Wenn nach des Todes Nacht und Grauen
Gott meines Grabes Fessel bricht,
Wird zum Gericht erst die Posaune schallen;
Die Welt zergehn, und Sonnen niederfallen.

Wenn die Gerechtigkeit vorm Throne
Der Gottheit unsre Thaten wägt,
Und nun der Vater seinem Sohne
Die Welt zu richten überträgt;
Wenn die, die ihn der Hölle übergaben,
Die Seite sehn, die sie durchstochen haben;

Wenn die Verächter seiner Lehren
Mit zittern seine Wunder sehn,
Und nun, zu spät, den Herrn zu hören,
Zu Berg und Hügeln ängstlich flehn,
Und vor dem Zorn des Lammes, das erwürget,
Kein Berg sie schützt, kein Hügel sie verbirget;

Wenn die Gerechten, die Erlösten,
Mit weissen Kleidern angethan,

Sich

Sich kindlich ihres Glaubens trösten,
Und froh sich ihrem Richter nahn,
Und dieser Spruch ins Leben sie begleitet:
Ererbt das Reich, das ich euch selbst bereitet;

Wenn sie verklärt im reinsten Lichte
Den Gott, den kein Gedank ermißt,
Von Angesicht zu Angesichte
Sehn, wie er war, seyn wird, und ist,
Wenn sich der Blick im Meer der Gottheit spiegelt,
Und ihr Begrif das Schicksals-Buch entsiegelt;

Wenn in der Seraphinen Chöre,
Ihr Mund, voll heil'ger Glut erhitzt,

Singt:

Singt: Dank, und Preiß, und Ruhm,
und Ehre
Dem Lamm, das auf dem Stuhle sitzt!
Wo sonder Nacht ein ewger Tag er-
scheinet,
Kein Frommer seufzt; und nicht die
Unschuld weinet,

Dann soll auch ich mich aufwärts
schwingen
Vom Staube, welchen Gott belebt,
Soll in des Seraphs Lieder singen,
Da mich des Seraphs Flügel hebt;
Dann werden sich der Gottheit Ström'
ergiessen;
Dann soll mein Mund von Jubel über-
fliessen.

Herr, wenn ich vor dich hingegossen,
Einst sterbend dieses Glück erfleh,
Und was ich lebenslang genossen
Noch fühl, und dankend übersehe,
Und dann vielleicht die Worte mir gebrechen,
So nimm es an, wenn Thränen für mich sprechen.

Bußgedanken.

Melodie. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

Gedrückt von des Gesetzes Fluch,
Mit Sünden schwer beladen,
Und doch gezeichnet in das Buch
Der Seeligkeit aus Gnaden,
Sieh von dem Thron der Majestät
Auf mich, und höre mein Gebet,
Mein Richter und Erbarmer!

Herr! bet' ich: geh nicht ins Gericht
Mit deinem Knecht und Sünder!
Denn, ach! vor dir bestehet nicht
Das Frömmste deiner Kinder;
Das Herz ist bös von Jugend auf;

Und unser ganzer Lebenslauf
Voll sündlicher Gebrechen.

Auch meiner Sünden, welche dich
Betrüben, mich verdammen,
Sind viel; sie schlagen über mich
Wie Fluten hoch zusammen:
Wie fressend Feuer brennen sie,
Und, ach! in meiner Seel' ist nie,
Ist Tag und Nacht kein Friede.

Und borgt' ich auch, an Troste leer,
Vom Sturmwind das Gefieder,
Und flöh ans Grenzenlose Meer;
Dein Arm ergreift mich wieder.
Es macht dein Zorn, daß wir vergehn,
Und nie dein Vater Antlitz sehn,
Und ewig, ewig sterben.

Sohn David! ach, erbarme dich
Der Angst in diesen Nöthen!
Und höre mit dem Zöllner mich,
Gott sey mir gnädig! beten.
Ach, sprich ein Trost-Wort! Sprich vom Thron
Der Gnade: Sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.

Du sagsts; und Friede strömt mir zu,
Und Seeligkeit, und Freude!
In meiner bangen Seel ist Ruh:
Auf eine frische Weide
Führt mich mein Hirte, und es wird
Dem Schäflein, das sich erst verirrt,
Kein Gutes weiter mangeln.

Ein reines Herz schaf in mir, Gott,
Und mach' es fest im Glauben!
Und laß nicht Sünden, Welt und Todt
Dein Angesicht mir rauben;
Nimm deinen Geist ja nicht von mir,
Er tröste mich mit Trost von dir
Im Leben und im Sterben.

Von der Liebe des Nächsten.

Du sprichst in deinem stolzen Glauben:
Ich trage Christi sanftes Joch,
Und bin, kein Feind kann mir ihn rauben,
Des Himmels Kind. Was fehlt mir noch?
Ward ein Gebot je übertreten?
Ist sein Gesetz nicht meine Lust?
Ich fühle durch mein gläubig Beten
Den ganzen Himmel in der Brust.

So geh, voll Himmel, voll Erbarmen,
Und gieb, was kann ihn mehr erfreun,

Gieb deinen Reichthum frommen Armen,
So wird dein Schatz im Himmel seyn.
Du schweigst, und heftest deine Blicke
Noch auf die Lust der Welt zu gern,
Und bist, gekettet an das Glücke,
Noch von des Himmels Glücke fern.

O, laß dein Herz dich nicht bethören;
Du sprichst voll Stolz: ich liebe Gott;
Und übest nicht der Gottheit Lehren,
Und brichst das wichtigste Gebot.
Wer nicht, so ruft das Wort des Lebens,
Die Brüder-Liebe kennt und übt,
Der ist ein Lügner, und vergebens
Prahlt er, daß er den Himmel liebt.

Was ist dein Glaube sonder Werke?
Ein Baum, der keine Früchte trägt.
Sanft ist das Joch, und leicht die Stärke
Der Last, die Christus auferlegt!
Weh jedem, den der Gottheit Liebe
Zur Bruder-Liebe nicht entflammt!
Ihn hat, auch bey dem stärksten Triebe
Zur Tugend, das Gesetz verdammt.

Geh, eh du deine fromme Gabe
Auf Gottes Altar opfern willst,
Daß du von deiner milden Haabe
Zuvor des Bruders Elend stillst:
Verdrehe nicht der Wittwen Sache,
Und beug das Recht des Armen nicht;
Denn Gott ist auch ein Gott der Rache,
Und fodert einst dich vor Gericht.

Herr, der du mir ein Herz gegeben,
Das willig deine Rechte hält,
Es sey mein Glaube, wie mein Leben
Durch Liebe thätig, unverstellt,
Und hülfreich, wenn den blöden Armen
Der stolze Reiche mehr betrübt:
Denn, Herr! du willst dich des erbarmen,
Der hier Barmherzigkeit geübt.

Vertrauen auf Gott, bey Erfüllung unsrer Pflichten.

Melodie. In allen meinen Thaten.

In allen meinen Werken
Soll dieser Trost mich stärken:
Gott nimmt sich meiner an!
Weg Trauren! -- Welch Empfinden!
Es ist nichts mehr zu finden,
Das dich, o Herz, verdammen kann.

Er selbst hat meine Tage,
Mein Glück und meine Plage
Von Ewigkeit gezählt:
Sein bin ich auch im Sterben,
Er hat zu seinem Erben
Mich vor der Welten Bau erwählt.

Wenn ich verlassen scheine;
Zu ihm, dem Helfer weine,
Hört er mein ängstlich Flehn:
Er heilt der Schwermuth Wunden,
Die längste meiner Stunden
Hilft er mir standhaft überstehn.

Wenn mir Verfolger dräuen,
Sich meine Hasser freuen;
Nun sey mein Glück zerstört;
So richtet meine Sache
Gott, dem allein die Rache,
Anbetung und Vertraun gehört.

Nicht Sucht nach eiteln Schätzen,
Nur Lust zu den Gesetzen
Der Tugend wohnt in mir.
Nicht Fürsten-Gunst, nicht Ehre,
Nichts ändert meine Lehre,
Und trennt, Gewissen, mich von dir.

Sey du mir Ruhm und Alles;
Das Schicksal jeden Falles
Erschüttert mich dann nicht:
Dann kann ich mich im Stillen
In meine Tugend hüllen;
Sie bleibt mein Trost und meine Pflicht.

Laß mich bey meinen Pflichten
Nicht andre lieblos richten;
Wie oft betrügt der Schein!
Laß mich der Unschuld Freuden
Nicht fliehen, sie bescheiden
Geniessen, und dir dankbar seyn.

Laß mich dir freudig dienen!
Des Heuchlers fromme Mienen
Verbergen nur Verrath.
Sein frommseyn sind nur Blicke,
Nur Gang und Kleid; -- und Tücke,
Und Bruder-Neid, und Lasterthat.

Mein Gottesdienst bestärke,
Daß Herz, Gedank und Werke
Daß alles heilig sey!
Dein, Herr, sey Leib und Seele!
Doch, wenn ich Schwacher, fehle;
So steh, Erbarmer, steh mir bey!

Herr, wenn ich nur dich habe,
So wird am nahen Grabe
Nicht Hülfe ferne seyn.
Dein Auge, Vater, wachte,
Noch eh ich war, und dachte;
Und todt und lebend bin ich dein!

Todesbetrachtung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ein jeder Schritt führt mich zum Grabe;
Mich lehret jeder Glockenschlag
Was ich dereinst zu hoffen habe:
Den kommenden, gewissen Tag,
Der itzt schon seine Schwingen regt,
Und wo man Staub zum Staube legt.

Er kömmt; und sein Befehl ist: tödte!
Schon geht sein Morgenroth mir auf.
O Heyland! seine Morgenröthe
Geh mir erfreut, nicht blutig auf.
Alsdann, alsdann befürcht' ich nichts
Am furchtbarn Tage des Gerichts.

O lehre mich, daß ich bey Zeiten
Mein Hauß und Herz bestellen mag!
O schaff am Rand der Ewigkeiten
In meiner finstern Seele Tag;
Und führ' an deiner rechten Hand
Mich durch des Todes öde Land.

Wenn ich die letzten Kräfte sammle,
Und, weil der Worte Kraft gebricht,
Ohnmächtig matte Seufzer stammle;
Alsdann, ach, dann! verlaß mich nicht;
Nimm jede Thräne, welche fleußt,
Zum Loblied an, das Herr! dich preißt.

Dort will ich würdiger dir lallen!
Laut sollen meine Jubel da
Ins Chor der Seraphinen schallen.
Preiß, Ehre, Dank, Hallelujah,
Und Heilig! Heilig! stimm ich dann
Mit Engeln und Erlösten an.

Die

Die Glückseeligkeit der Frommen.

Nach dem ersten Psalm.

Wohl dem, der Gottes Wege geht,
Nach Christi Sinn nur handelt;
Nicht mit der Welt im Bunde steht,
Noch mit dem Sünder wandelt;

Der nicht das tobende Geschwätz
Des wilden Spötters liebet;
Und Tag und Nacht in dem Gesetz
Des Ewigen sich übet;

Der seines Glaubens sich erfreut,
Und dem des Christen Glauben
Nicht Kleinmuth, auch kein Glück der Zeit,
Nicht Welt und Freygeist rauben;

Er steht, und grünt; — Es grünet so
Ein Baum an stillen Bächen:
Von seinen Thaten wird noch froh
Die Nachwelt Früchte brechen.

Denn seine Tugend welket nicht.
Entzückendes Vertrauen!
Der Christ, aus dem der Himmel spricht,
Wird Enkel noch erbauen.

Nicht so des Ungerechten Glück,
Der sich des Frevels freuet!
Er ist in einem Augenblick
Wie Spreu vom Wind zerstreuet.

Denn Gottes ernste Rechte wiegt
In richterlichen Stunden
Den Frevler, der oft Menschen trügt,
Und wird zu leicht befunden.

Gott, diese Wahrheit stehet fest:
Gott kennt den Weg der Frommen:
Es wird, wer diesen Pfad verläst,
Nie vor sein Antlitz kommen.

Gebet um göttliche Leitung in der Jugend.

Herr, dessen Huld, Gott, dessen Vatertriebe
Unendlich sind, und groß, und Wundervoll!
O lehre mich die Wunder deiner Liebe,
Und wie mein Fuß fromm vor dir wandeln soll;
Du formtest mich nach deinem grossen Bilde,
Und als mein Seyn noch unentwickelt lag,
Da schreibest du mit väterlicher Milde
Ins Vorsichts-Buch schon jeden Lebenstag.

Du wogest mir auf unverfälschter Wage

Von Freud und Gram ein nützlich Antheil ab:
Dir dank ich gern für jede meiner Plage,
Für jeden Trost, den deine Prüfung gab.
Gieb, daß der Geist, der diesen Leib regieret,
Die Aehnlichkeit mit dir beständig trägt;
Und daß er ja die Züge nicht verliehret,
Des Herrn, der ihm sein Bildniß eingeprägt.

Es hat dein Strahl des Körpers finstre Höhle
Zuerst erhellt; und er belebt ihn neu!
Sein Einfluß, Herr! erquicke meine Seele,
Und mache sie von jedem Nebel frey!
Es brauche nur ein andrer Zeit und Kräfte,

Natur, von dir die Tiefen durchzusehn;
Gott lehre mich ein würdiger Geschäfte:
Das, was du bist, was ich bin, zu verstehn.

Du bist gerecht, und weis', und ganz die Liebe,
Der Welten Herr, und der Geschöpfe Freund.
Ich bin befleckt, unheilig, doch dem Triebe
Zur Frevelthat von ganzer Seele feind.
Der Frevler kann dein Antlitz nimmer schauen,
Er muß dein Kind, muß reines Herzens seyn,
Dich suchen, Herr, und einzig dir vertrauen,
Dir jede That; -- sein ganzes Denken weyhn.

Drum,

Drum lehre mich, wie sehr die Seele fehlet,
Die sich dem Stolz zum Führer übergiebt!
Gieb, daß mein Herz nur dich zum Führer wählet,
Den Irrthum flieht, das Vorurtheil nicht liebt!
Im Labyrinth des Wissens nicht zu gleiten,
Umleuchte mich, Religion, dein Licht!
Denn alles Lob, das gröste Lob der Zeiten
Herr, gleicht dem Werth von deinem Lobe nicht.

Wohin ich seh, umringt den Pfad der Jugend
Der Feinde Meng, und stellt sich zwischen mir:

Verlaß mich nicht, du Führer meiner
Jugend,
Und leite mich mit sichern Schutz zu
dir!
So bald ich geh, benimmt, mich zu
betrügen,
Mistraun und Furcht mir Neigung,
Muth und Kraft!
Es wafnen sich, mich Schwachen zu be-
siegen,
Von aussen Welt, von innen Leyden-
schaft.

Von dir geführt, soll mich kein Wahn
bethören;
Ich trotze dem, was sonst mir schreck-
lich ist.
Ich weis es, Herr, daß du geneigt zu
hören,
Und beyzustehn, stark und allmächtig
bist.

Dein Auge kann die kleinsten Fehler
finden;
Doch, laß sie, Herr, ja deinem Blick
entfliehn;
So unbemerkt, wie Nächte mir ver-
schwinden,
Und unbemerkt am Tage Wolken ziehn.

Erhalt in mir das göttliche Ver-
gnügen,
Die Hofnung, Herr, die in der Seele
glüht.
Die Zweifel sucht mein Glaube zu be-
siegen;
Er kennt ein Glück, das unvergänglich
blüht.
Dies hoffen sey die Würde, die mich
zieret,
Der Glaub' ein Felß, auf den ich bau-
en muß;
Bis er sich einst in Wissenschaft ver-
liehret,
Und Hofnung, du, im völligen Genuß.

Abend-Lied.

Melodie. Herzlich thut mich verlangen.

Ermüdet von den Sorgen,
Und der Geschäfte Last,
Die du mir jeden Morgen
Hier auferleget hast,
Eilt, Herr, nach deinem Willen
Der Körper itzt zur Ruh,
Weint dir vorher im Stillen
Dank meine Seele zu.

Du gabst Verstand und Kräfte
Zu allen was ich that;
Gabst Segen dem Geschäfte.
Für das ich Segen bath;
Du wandest allen Schaden,
Warst mir Vertraun und Licht,

Und übergabst aus Gnaden
Mich dem Verderben nicht.

Vergiß es nicht, o Seele,
Was er an dir gethan!
Wie er, so oft ich fehle,
Mich führt auf ebne Bahn;
Wie er von seinem Sitze
Gern auf mein Flehen hört,
Und auch der Last und Hitze
Der Creutzes-Tage wehrt.

Mit deinem Flügel decke
Dein Kind auch diese Nacht;
Auf daß mich nichts erschrecke;
Auf daß, wenn ich erwacht,
Und durch den Schlaf erquicket,
Mein Geist, befreyt von Gram
Froh nach den Bergen blicket,
Von welchen Hülfe kam.

Die meinen, Weib und Kinder,
Und Freund, und Haab und Gut,
Auch meinen Feind nicht mindet
Nimm, Herr, in deine Hut.
Nie wird dein Auge müde,
Nie, Hüter, schlummerst du!
Gieb unserm Lande Friede,
Gieb jedem Glück und Ruh!

Versag auch diese Bitte
Mir mein Erbarmer nicht:
Wenn diese morsche Hütte
Des Leibes einst zerbricht;
So nimm mich, deinen Erben
Ins Himmels Wohnung ein,
Und laß, o Gott, mein Sterben
Dem Schlummer ähnlich seyn.

Veränderte Kirchen-Lieder.

Veränderung des alten Morgenliedes:
O Gott, ich thu dir danken.

Erwacht, o Gott, aufs neue,
Singt itzt mein Psalter dir;
Denn groß war deine Treue
Die Nacht auch über mir.
Es lies mich deine Hand
Gesund und sicher schlafen;
Sie hat des Satans Waffen
Allmächtig abgewand.

Behüte mich auch heute
Vor Schmach, Verführung, Noth,
Vor Krankheit, die oft dräute,

Vor

Vor einem schnellen Tod;
Vor Unbarmherzigkeit,
Vor Undank, Uebermuthe,
Vor ungerechten Gute,
Vor stolzer Sicherheit.

Dein Seegen, Vater, stärke
Den Körper und den Geist;
Daß jedes meiner Werke,
Daß mein Beruf dich preißt.
Der du mein Helfer bist,
Laß ja nach deinem Willen
Mich jede Pflicht erfüllen,
Als Bürger und als Christ.

Dir weyh ich meine Glieder,
Und jeden Trieb und Sinn.
Blick auch auf meine Brüder
Mit Vater-Augen hin.

Bey Nahrung und Gedeyhn
Laß, satt in dem Genusse,
Mich von dem Ueberflusse
Des Armen Herz erfreun.

Gieb mir vor allen Dingen
Den Geist der Freudigkeit;
Und laß mich nichts vollbringen,
Als was dein Wort gebeut;
Dein Wort, das Herr, mich lehrt:
Das Irrdische verachten,
Nur nach dem Schatze trachten,
Der unvergänglich währt.

Sprich auch am letzten Ende
Trost deinem Kinde zu;
Und reich ihm deine Hände
Zum Eingang in die Ruh.

Hör deines Dieners flehn:
Laß mich in Friede fahren,
Und mit erlösten Schaaren
Zum Leben auferstehn.

Veränderung des alten Kirchenliedes:
Warum betrübst du dich mein Herz.

Was zweifelst du, betrübtes Herz;
Und häufest deiner Sorgen Schmerz
Um ein vergänglich Gut?
Trau deinem Gott, der dich, die Welt,
Und alles schuf, und auch erhält.

Kennt dich sein Vater-Auge nicht?
Er weis und sieht was dir gebricht,
Der Erd und Himmel Herr!
Ihm, meinem Vater, meinem Gott,
Trau ich auch in der bängsten Noth.

Wie ihres Sohns die Mutter sich
Erbarmt, so bricht ihm gegen mich

Sein våterliches Herz.
Mich Staub, und hůlflos, tröstet nur
Nur er, und keine Creatur.

Der Reiche trotzet auf sein Geld;
Und ich, verachtet von der Welt,
Und arm, vertraue Gott.
Ich gläube was sein Wort verspricht:
Der Herr verlåst die Seinen nicht.

Auch dann noch, wenn sein Zorn erwacht,
Und er den Himmel eisern macht,
Erbarmt er endlich sich;
Und geußt aufs lechzend trockne Land
Den Regen aus mit milder Hand.

Herr, aller Augen warten dein,
Du hörst des jungen Raben Schreyn,

Und hörst des Armen Flehn.
Du sättigest voll Gütigkeit
Auch dein Geschöpf in theurer Zeit.

Nah an des Grabes Thoren reicht,
Wenn alle Hülfe von mir weicht,
Mein Helfer mir die Hand.
So ward, er dankte Gott im Staub,
Nicht Daniel des Löwen Raub.

So ward, obgleich erst unterdrückt,
Auch Joseph herrlicher beglückt,
Und hoch erhob ihn Gott.
Der Gott, der Flamm und Wellen wehrt,
Daß Welt und Flamm uns nicht verzehrt.

Du Herrscher, warst Israels Theil,
Hilfst deinem Zion, krönst mit Heil

Die, welche dir vertraun.
Mach, ist gleich Niedrigkeit mein Looß,
Mich nur in deinen Augen groß.

Dann acht ich, ganz dein Eigenthum,
Kein irrdisch Lob, auch nicht den Ruhm
Von einer ganzen Welt!
Ein Christ, des Himmels Erbe seyn,
Dies ist mein Ruhm, mein Glück allein.

Vergänglich ist das Glück der Welt!
Und kaufen Ansehn, Macht und Geld
Uns von dem Grabe frey?
Oft ist das größte Glück der Zeit
Ein Hinderniß der Seeligkeit.

So spricht dein Wort! und mein Gesang,
Erbarmer, singt dir heissen Dank,

Obgleich im Staube noch.
Kraft aus der Höhe, steh' mir bey,
Daß ich hier treu, dort selig sey.

Lob, Ehr und Preis sey ihm gebracht,
Der väterlich an uns gedacht,
Eh Erd und Himmel war.
Drum bet ich: ach, verwirf mich nicht,
O Gott, von deinem Angesicht.

Veränderung des Kirchenliedes: Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!

Gott ist die Lieb'! Ihn lieb ich gern;
Und bete: Sey von mir nicht fern,
Und hilf mir, Herr! aus Gnaden.
Hab ich nur dich, was will ich mehr?
Die Welt vergeht, und Reichthum, Ehr
Und Hoheit können schaden.
Du bist, wenn alles mir gebricht,
Mein Trost und meine Zuversicht,
Mein Gott, der theuer mich erlöst,
Und was er wählte, nicht verstößt.
Herr Jesu Christ! mein Herr und Gott,
Gieb mich dem Hasser nicht zu Spott!

Herr! alles was ich hab', ist dein,
Laß Seel und Leib dir heilig seyn;
Und lehre, recht zu leben,
Der Güter würdigen Gebrauch:
Laß mich von meiner Armuth auch
Dem dürft'gen Bruder geben.
Mein Herz sey in dem Glauben fest;
Und wenn mich alle Welt verläßt,
Und Creuz mich drückt, auch ohne Schuld,
So lehre mich, o Herr! Geduld.
Herr Jesu Christ! mein Herr und Gott!
Hilf mir auch in der Todes-Noth.

Herr! dir befehl ich meinen Geist!
Nimm, wenn des Körpers Bau zerreißt,
Ihn auf in deine Hände:
Mein Leib, einst der Verwesung Raub,

Mein Staub ruh bey der Väter Staub,
Bis an der Zeiten Ende.
Dann, wenn der Richter nieder fährt,
Erwecke mich, daß ich verklärt
Von Angesicht zu Angesicht
Dich sehen möge, Herr, mein Licht!
Herr Jesu Christ! erhöre mich!
Und ewig, ewig preiß ich dich!

Veränderung des Kirchen-Liedes:
Straf mich nicht in deinem Zorn.

Straf in deinem Zorn mich nicht
Grosser Gott! verschone!
Gieb mir einst beym Welt-Gericht
Nicht den Fluch zum Lohne.
Wenn er itzt
Auf mich blitzt;
Lösch im Blut vom Lamme
Deines Eifers Flamme.

Laß der Strafe dich gereun,
Deiner Huld mich freuen:
Denn zermalmt ist mein Gebein,
Herr von deinem dräuen.

Heile mich!
Ohne dich
Ist, vom Jammer müde,
Innerlich kein Friede.

Wer dankt in der Hölle dir!
Und singt dir im Grabe!
Hilf mir, der ich ausser dir
Keinen Helfer habe!
Dann will ich
Ewiglich
Mit erlösten Seelen
Deinen Ruhm erzählen.

Weicht ihr Feinde, weichet weit!
Gott erhört mein beten;
Und ich kann mit Freudigkeit
Vor sein Antlitz treten.

Er vergißt;
Und es ist
Nichts, daß dich, o Seele,
Nun verdamm' und quäle.

Ver=

Veränderung des alten Weynacht-Liedes:
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.

Lobt Gott auf seinem höchsten Thron,
Ihr Christen! freuet euch!
Er schenkt uns heute seinen Sohn,
Mit ihm sein Himmelreich.

Er kömmt aus seines Vaters Schooß,
Und wird ein Mensch wie wir;
Liegt, daß wir werden reich und groß,
Arm in der Krippe hier.

Es äussert seiner Gottheit Recht
Sich willig Jacobs Held,
Wird niedrig, ja es wird ein Knecht
Der Schöpfer aller Welt.

Er ist von Davids Stamm der
Zweig,
Durch den in dieser Zeit
Gott aufgerichtet hat sein Reich, --
Sein Reich, die Christenheit.

O Wunder, seiner Liebe voll,
Dich faßt der Glaub' allein!
Er selbst wird sterblich; und ich soll
Durch ihn unsterblich seyn.

Er wird ein Knecht, ein Herr werd
ich,
Mit welchem hohen Rang
Beglückt der Herr des Himmels
mich! --
Sing ihm, o mein Gesang!

Heut schleußt er wieder auf das Thor
Zum Paradieß; es wacht
Des Cherubs Schwerdt nicht mehr
davor:
Ihm sey Lob, Ehr und Macht!

Veränderung des alten Kirchen-Liedes:
Nun laßt uns Gott den Herren.

Laßt uns mit Lob' und Beten
Vor Gottes Antlitz treten!
Dankt ihm für seine Gaben,
Die wir empfangen haben.

Er hat Leib, Seel und Leben
Allmächtig uns gegeben;
Und wacht mit Vater-Blicken
Mein Leben zu beglücken.

Er sorgt für unsre Tage;
Den Geist trift keine Plage,
So sehr auch unsre Herzen
Der Sünde Wunden schmerzen.

Mir ist ein Arzt gegeben;
Und Stärkung, Trost und Leben
Ist Christus; und sein Leiden
Ist mir ein Quell der Freuden.

Im Wort und Sacramente,
Das ich nicht fassen könnte,
Wenn nicht sein Geist mich lehret,
Ist mir dies Heil bescheret.

Die Sünd, und was mich kränket,
Nimmt er auf sich, und schenket
Gewissens-Ruh; -- und Leben
Will er dort ewig geben.

Drum sieh doch voll Erbarmen,
O Vater! auf mich Armen.
Laß allen, Groß und Kleinen
Dein Gnaden-Antlitz scheinen.

Erhalt an jedem Orte
Uns fest in deinem Worte,
Damit wir deinen Nahmen
Mit Freuden preisen. Amen!

Veränderung des Kirchen-Liedes:

Herzallerliebster Gott, der du mir dieses Leben.

Mein Schöpfer, dessen Hauch mich todten Staub beseelte,
Sinn und Vernunft mir gab, in Christo mich erwählte,
Regiere ferner mich mit deinem guten Geist,
Daß jede Handlung dich, Gott, meinen Schöpfer preißt.

Laß, da du heilig bist, mich alle Lüste fliehen,
Und mich nur um den Schatz, der droben ist, bemühen;

Gieb Stärke zu dem Streit, Herr, mit der Welt, und mir;
Und Hofnung zu dem Sieg! -- Er kömmt allein von dir!

Laß mich, ich bin ein Christ, nach Christi Lehre wandeln:
Mein ganzer Gottesdienst sey Glaub', und richtig handeln.
Die Lust an dem Gesetz ist mehr als Lust der Welt,
Die nur der Frevler liebt, der Thor für Freude hält.

Entzünde du mein Herz mit Frömmigkeit und Liebe;
Gieb, daß ich, auch wie mich, den ärmsten Bruder liebe,
Und segne meinen Feind! Herr! was ich hab', ist dein:
Laß mich im Unglück groß, im Glück bescheiden seyn.

Dein Himmel sey mein Glück! das
Irrdische vergehet:
Weh jedem, dessen Herz mit ihm im
Bunde stehet!
Wohl dem, des erster Wunsch Gott,
dein Erkenntniß ist!
Er hat Zufriedenheit, wenn er auch
alles mißt.

Nimm alle Laster weg, die der Ge-
sellschaft schaden.
Wir sind ja, was wir sind, aus unver-
dienten Gnaden.
Haß, Falschheit, Heucheley, und Stolz,
und Bruder-Neid
Sind unsrer Tage Pest; und kurz ist
unsre Zeit!

Herr! meine Burg, mein Fels, mein
Schutz in allen Nöthen!
Früh such ich dich: des Nachts will ich
zu dir auch beten.

Mein Stand sey dir geweyht! Bey
meines Amtes Pflicht
Vergesse ja mein Herz des Christen
Pflichten nicht.

Zuletzt erlöse mich von mir beschied-
nen Leiden;
Laß meinen Geist voll Trost aus seiner
Hütte scheiden;
Herr! ihn befehl ich dir. Mich führe
deine Hand
Durchs öde Todes-Thal ins rechte Va-
terland.

Veränderung des alten Kirchen-Liedes: Wie nach einer Wasserquelle.

Wie der Hirsch nach frischem Wasser,
So schrey ich, von Hülfe fern,
Bey den Qualen meiner Hasser,
Abgemattet zu dem Herrn.
Ach, es durstet für und für
Meine Seele Gott, nach dir!
Ach, wann wird nach langen Weinen
Mir dein Antlitz wieder scheinen!

Tag und Nacht sind heisse Zähren
Meine Nahrung; weil der Spott
Derer, die mich seufzen hören,
Frägt: wo ist dein Retter, Gott?
Einsam klaget seinen Schmerz

Dann mein tiefgebeugtes Herz,
Und im feyernden Gedrenge
Dankt' ich gern ihm mit der Menge.

Was verzagst du? meine Seele!
Und erschaffst dir neue Quaal!
Harr auf Gott! gebeugte Seele!
Endlich dankst du ihm einmal!
Er verbirgt sein Angesicht
Ewig seinen Kindern nicht;
Und der Vater, der dich liebet,
Stillt, was itzt dein Herz betrübet.

An des hohen Hermons Fusse
Denk ich betend an den Herrn,
In der Wüst', am Jordans Flusse
Denk ich betend an den Herrn.
Tiefen seh ich dort und hier!
Ueber mich, und unter mir

Brausen råchrisch her die Wetter,
Und mein Herz ist ohne Retter.

Dennoch harret meine Seele
Still in Gott, und voll Gedult!
Denn ich weiß es: ich erzähle
Künftig meines Retters Huld.
Tåglich rühm ich seine Macht;
Und auch in der stillsten Nacht
Will ich vor sein Antlitz treten,
Und mit Thrånen zu ihm beten.

Gott, mein Fels! so will ich sagen:
Ach, warum trittst du so fern!
Hof ich bey des Hassers Plagen
Nur vergeblich auf den Herrn?
Welch ein Mord in dem Gebein!
Wenn sie deinen Ruhm entweyhn,
Fragen: wird von Sions Höhen
Nicht dein Gott bald auf dich sehen?

Setze deinem Unmuth Schranken,
Seele, was betrübst du dich!
Harr auf Gott! du wirst ihm danken,
Herrlich offenbahrt er sich!
Macht Jehovah Zebaoth
Deine Hasser einst zu Spott,
Dann wirst du ihm Opfer bringen,
Und von seiner Hülfe singen.

Inhalt.

	Seite
Vorrede =	
Vertrauen auf Gott =	33
Gebet nach dem Salomo =	36
Gebet und Danksagung =	40
Der Lobgesang Mariä =	45
In Creuz und Trübsal =	48
Trost bey der Führung des Heiligen Geistes =	51
Ermunterung zum Lobe Gottes, nach dem Sirach =	54
Passions-Lied =	57
Oster-Lied = =	60
Buß-Gedanken =	67
Von der Liebe des Nächsten =	71

Inhalt.

Seite
Vertrauen auf Gott bey Erfüllung unserer Pflichten = = 75
Todes-Betrachtung = 79
Die Glückseligkeit der Frommen, nach dem ersten Psalm = 81
Gebet um göttliche Leitung in der Jugend = = 84
Abend-Lied = = 90

Veränderte

Kirchen - Lieder.

Erwacht, o Gott! aufs neue = 95
Veränderung des alten Morgenliedes:
O Gott, ich thu dir danken.
Was zweifelst du, betrübtes Herz 99
Veränderung des alten Kirchen-Liedes:
Warum betrübst du dich, mein Herz?
Gott ist die Lieb', ihn lieb ich gern 104
Veränderung des Kirchenliedes:
Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!

Straf

Inhalt.

Seite

Straf in deinem Zorn mich nicht 107
Veränderung des Kirchenliedes:
Straf mich nicht in deinem Zorn.

Lobt Gott auf seinem höchsten Thron 110
Veränderung des alten Weihnachts-Liedes:
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.

Laßt uns mit Lob und Beten - 113
Veränderung des alten Kirchenliedes:
Nun laßt uns Gott den Herren.

Mein Schöpfer, dessen Hauch mich todten Staub beseelte - 116
Veränderung des Kirchenliedes:
Herzallerliebster Gott, der du mir dieses Leben.

Wie der Hirsch nach frischem Wasser - - 120
Veränderung des alten Kirchenliedes:
Wie nach einer Wasserquelle.

Univ. Buchbinde
GEORG KONR
MÜNCHEN 13
Schellingstr. 10·Tel.2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Löwen, Johann Friedrich,

Geistliche Lieder nebst einigen veränderten Kirchen-Gesängen

Greifswald 1770

Liturg. 728 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10590855-0
VD18 12768626